Wer ist und wo lebt der Steinbock?

Autor(en): **Brambilla, Alice / Filli, Flurin**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Cratschla : Informationen aus dem Schweizerischen Nationalpark**

Band (Jahr): **- (2013)**

Heft 3: **Ediziun speziala**

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-418863

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

WER IST UND WO LEBT DER STEINBOCK?

Der Alpensteinbock ist ein im gesamten Alpenbogen verbreitetes, grosses Huftier. Er gehört zu den bekanntesten und beliebtesten Arten, bewohnt die höheren Bergregionen und ist an den grossen Hörnern leicht erkennbar, die seinem sich gegen die Bergspitzen und den Himmel abzeichnenden Profil einen unverwechselbaren Charakter verleihen. Der Steinbock ist zwar über den gesamten Alpenhauptkamm verbreitet, seine Präsenz in den jeweiligen Gebieten ist jedoch weiterhin sehr fragmentiert; die derzeitigen Populationen sind häufig isoliert, und ein Austausch von Individuen zwischen den Kolonien wird somit praktisch unmöglich.

Alice Brambilla, Flurin Filli

Foto: SNP/Hans Lozza

Mittelalter Steinbock im Frühling

VERBREITUNG

Die Ursache der lückenhaften Verbreitung dieser Art hat mit der jüngsten Geschichte zu tun: Mit Ausnahme der Population um das Massiv des Gran Paradiso (Italien) sind alle derzeitigen Kolonien das Ergebnis von Wiederansiedlungen. Bis ins 17. Jahrhundert hinein war der Steinbock im gesamten Alpenraum verbreitet. Das allmähliche Aussterben dieser Art erfolgte in einer Zeit, der die Klimatologen heute den Namen *Kleine Eiszeit* (*Little Ice Age*, LIA) verleihen. Auch die Verbreitung der Feuerwaffen führte zu einem einschneidenden Rückgang seiner Populationen und fast zum Aussterben der Art. Eine Forschungsarbeit aus den 70er Jahren berichtet, dass im 18. Jahrhundert weniger als 100 Steinböcke, alle davon im Gebiet des Gran Paradiso, überlebt hatten. Seit 1821 und besonders nach der Ausweisung des ersten Nationalparks Italiens im Jahre 1922 – dem Nationalpark Gran Paradiso (NPGP) – geniesst die Population des Gran Paradiso einen besonderen Schutz. Dieser Population wurden ab Anfang des 20. Jahrhunderts einige Individuen entnommen und zuerst in der Schweiz, dann im restlichen Alpengebiet freigelassen, wodurch das Steinwild vor dem Aussterben gerettet werden konnte. Heute leben einige Kolonien in Nationalparkgebieten (u. a. Schweizerischer Nationalpark (CH), Parc National du Mercantour (FR), Parc National de la Vanoise (FR), Nationalpark Hohe Tauern (AT), Triglavski Narodni Park (SI)), während andere kleinflächigere Schutzgebiete oder sogar Gebiete ohne Schutzstatus besiedeln. Die Bejagung dieser Art ist von Land zu Land verschieden: In einigen Ländern besteht absolutes Jagdverbot, in anderen wird das Steinwild sogar in den Schutzgebieten bejagt.

Foto: SNP/Hans Lozza

Eine Steingeiss mit ihrem Kitz beim Äsen

BIOLOGIE

Der Steinbock ist ein starkes und mächtiges Tier: Adulte Männchen wiegen im Herbst bis zu 120 kg, während die Weibchen erheblich kleiner sind und maximal 55 bis 60 kg wiegen. Trotz seiner Körpergrösse ist der Steinbock ein flinker und wendiger Kletterer; dank der besonderen Ausbildung seiner Hufe ist er im Notfall imstande, sich auf fast vertikale Felswände zurückzuziehen. Besonders gegen Ende der Tragzeit bevorzugen die Geissen kleine Grasflächen in der Nähe von schroff abfallenden Felswänden, wo sie im Notfall zusammen mit ihren Jungen Schutz suchen. Die Kitze sind bereits einige Minuten nach der Geburt sehr agil und in der Lage den Müttern überall hin zu folgen. Die Männchen hingegen, die aufgrund ihrer Grösse weniger Gefahren ausgesetzt sind, kann man häufig beim ruhigen Äsen auf den alpinen Hochweiden beobachten.

Wie dies auch für andere alpine Arten der Fall ist, steht das Leben eines Steinbocks im Zeichen der Jahreszeiten: Im Frühling bei der Schneeschmelze versammeln sich die Böcke in kleinen Gruppen auf den niedriger gelegenen alpinen Wiesen; auch die Weibchen begeben sich auf die Suche nach den ersten schneefreien Hängen, bevorzugen jedoch geschütztere und abgelegene Bereiche. In dieser Jahreszeit kann man manchmal auch gemischte Gruppen von Männchen und Weibchen beobachten, was sonst im Laufe des weiteren Jahres kaum der Fall ist. Die Weibchen sind immer noch in Begleitung der im letzten Sommer geborenen Kitze. Im Spätfrühling und Frühsommer, mit fortschreitender Schneeschmelze und dem ersten Grün der Weiden, suchen auch die Männchen höhere Lagen auf. Der Steinbock erträgt höhere Temperaturen kaum, und seine Unfähigkeit einer autonomen Temperaturregelung zwingt ihn, sich temperaturabhängig in unterschiedlichen Höhenlagen aufzuhalten. Im Juni werden die Kitze gesetzt. Dabei isolieren sich die trächtigen von den anderen Geissen und suchen geschützte und unzugängliche Stellen auf. Erst einige Tage nach dem Setzen bilden sie zusammen mit den anderen Weibchen Gruppen, deren Zusammensetzung sich im Laufe des ganzen Sommers kaum ändert.

Foto: SNP/Hans Lozza

Eine Steingeiss stellt ihre Kletterfähigkeiten unter Beweis

VERHALTEN

Für das gesellschaftliche Verhalten der Böcke hingegen wurde der Begriff *fission-fusion* geprägt: Sie leben häufig in Gruppen, deren Zusammensetzung höchst dynamisch ist. Wesentlich beeinflusst wird die Gruppenzusammensetzung vom Alter: Böcke bilden häufig Gruppen mit gleichaltrigen Männchen. Im Frühling beginnen auch die Schaukämpfe zwischen den Männchen, die jetzt schon versuchen, die Hierarchien und die Dominanz festzulegen: Diese wird dann bis zur winterlichen Reproduktionszeit beibehalten und erlaubt den Männchen eine beträchtliche Energieeinsparung in einer unwirtlichen Jahreszeit wie dem Winter.

Die Haupttätigkeit im Frühling und Sommer – Jahreszeiten, die der Steinbock optimal nutzen muss, um ausreichend Reserven für den Winter anzusetzen – ist das Grasen. Fast die gesamte Tagesaktivität, die sich im Wesentlichen auf die Zeit um den Sonnenaufgang und den Sonnenuntergang konzentriert, verbringt das Steinwild mit dem Äsen. In den Stunden um die Mittagszeit steigt die Aussentemperatur an und das Steinwild schränkt seine Tätigkeit ein; es verbringt die Zeit liegend, ist in den höheren Lagen mit dem Wiederkäuen beschäftigt, und sucht den Schatten grosser Felsbrocken bzw. Nischen in den Felswänden auf. Im Herbst, nachdem sie den ganzen Sommer über Fettreserven angelegt haben, um den strengen alpinen Winter zu überwinden, erreichen die Steinböcke das maximale Körpergewicht.

FORTPFLANZUNG

Bevor sie jedoch alle Anstrengungen auf das winterliche Überleben konzentrieren, erwartet sie eine weitere grosse Kraftprobe: Dezember und Januar sind der Reproduktion gewidmet. Männchen und Weibchen versammeln sich erneut für einige Wochen, und es besteht die Möglichkeit Liebesspiele, Kämpfe zwischen den Böcken und Paarungen zu beobachten.

Das Reproduktionssystem, des die Geissen verteidigenden Steinbocks, wird als polygen bezeichnet: Jeder Steinbock versucht sich mit mehreren Weibchen zu paaren, aber nur die grossen dominanten Männchen sind imstande, die Weibchen vor der Werbung anderer Männchen zu verteidigen und sich wirklich fortzupflanzen. Es wurden zwei Hauptpaarungsstrategien beschrieben: Das *tending*, dabei kontrollieren die grossen dominanten Böcke das Weibchen und verhindern, dass sich ihm andere Männchen annähern; und das *coursing*, bei dem junge Männchen die wenigen Augenblicke nutzen, in denen die Weibchen unbewacht sind und versuchen, sich *fliegend* zu paaren.

Die Beschreibung dieser beiden Strategien und die ersten Ergebnisse der Vaterschaft aus Genanalysen der Kitze stellen nunmehr die traditionelle Überzeugung in Frage, nach der sich nur die grossen, alten Steinböcke fortpflanzen. Die Mühen der Reproduktion und der strenge Winter gehören zu den wichtigsten Todesursachen der Steinböcke. Im Gegensatz zu unseren Vorstellungen ist diese Art nämlich nicht besonders geeignet für die schneereichen Winter, wie sie für die Alpen charakteristisch sind: Durch die Körpermasse ist es für den Steinbock besonders aufwendig und mühsam, auf den schneebedeckten Hängen nach Nahrung zu suchen und, gegen Ende des Winters kann man relativ häufig erschöpfte Tiere beobachten, denen die Fortbewegung schwerfällt und die bei jedem Schritt im Schnee versinken. Zu dieser Zeit trennen sich die Gruppen wieder und die Überlebenden des Winters werden sich erst am Anfang des Frühlings und des neuen Jahreszyklus wieder sammeln.

RAUMNUTZUNG

Der Steinbock ist ein eher vertrauensvolles und leicht zu beobachtendes Tier. Beobachtungen in der Höhe sind häufig ein besonderes Ereignis für Fotographen und Wanderer. In den Schutzgebieten sind die Tiere meist weniger menschenscheu, was wiederum die Bedeutung des Naturschutzes unterstreicht. Eine grössere Vertraulichkeit der Tiere bedeutet jedoch nicht, dass man sich ihnen immer mehr nähern kann: Von den Tieren soll Abstand gehalten werden, um sie bei ihrer Tätigkeit nicht zu stören; ausserdem sind die Reglemente der Schutzgebiete genauestens einzuhalten. Da sich die Steinböcke im Laufe des Jahres auf verschiedenen Höhenstufen aufhalten, haben wirklich alle – von den erfahrenen Alpinisten bis hin zu den Wanderern auf einem Tagesausflug – die Möglichkeit, sie zu beobachten. Um diese Tiere jedoch optimal sichten zu können, sollte man sich an einige Regeln halten: Wie der Grossteil der Wildtiere ist auch der Steinbock im Hochsommer nur kurzzeitig aktiv.

Um diese Tiere beim Grasen oder beim Gruppenverhalten zu beobachten, sollte man morgens früh oder am späten Nachmittag nach dem Sonnenuntergang an Ort und Stelle sein; schwieriger wird es, sie in der brütenden Mittagshitze zu sichten; sollte dies dennoch gelingen, so werden sie wahrscheinlich unbeweglich im Schatten eines Felsbrockens schlafen.

Alice Brambilla, Dipartimento di scienze della terra e dell'ambiente, Università di Pavia, Via Ferrata 9, I–27100 Pavia

Flurin Filli, Parc Naziunal Svizzer, Chastè Planta-Wildenberg, CH–7530 Zernez

Eine Gruppe männlicher Steinböcke bei einer spielerischen Kampfdarbietung

Foto: PNGP/Alice Brambilla